Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 68 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Donnerstag, den 20. März 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Beamtenorganisationen über die Gehälter haben bisher noch zu keiner Einigung geführt.

* Die große Industrietagung, die am 26. und 27. März vom Reichsverband der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Berlin veranstaltet wird, wird eingeleitet durch eine Sondertagung der beiden führenden Industriespitzenorganisationen.

* Der französische Senat nahm die Gesetzesbestimmung über die Besteuerung der Kriegsgewinne an.

* Das englische Unterhaus lehnte den Antrag einiger Arbeiterabgeordneten ab, die Ziffer des stehenden Heeres von 161 000 auf 100 000 Mann herabzusetzen.

* Die englisch-russische Konferenz zur Verständigung über politische und wirtschaftliche Fragen soll Anfang April beginnen.

Das Trugbild des Völkerbundes.

Der Völkerbund hat sich wieder einmal in nicht gerade empfehlende Erinnerung gebracht: sein Urteil in der bekannten polnischen Munitionsniederlage in Danzig richtete sich, man kann beinahe sagen natürlich, gegen die deutschen Wünsche. Und wenn infolge einer Munitionsexplosion etwa halb Danzig in die Luft fliegt, weil man den Polen dafür einen Platz bestimmt hat, der mitten in der Stadt liegt, so wird das Genfer Kollegium die Tränen gewiß nicht sparen.

Natürlich wurde gegen Deutsche entschieden — es war immer so, es ist immer so — und wir haben keine Veranlassung, zu glauben, daß es sobald anders wird. Trotz aller Lockungen zum Beitritt, die jetzt lauter werden als je. Das „Echo de Paris" will sogar den Zeitpunkt wissen, an dem Deutschland beitreten werde, nämlich nach Erledigung des Reparationsproblems. Freilich bestände nur noch die eine Frage als ungelöst, ob Deutschland denn im Völkerbundsrat einen Vertreter sitzen haben solle, ob es dadurch die Stellung als Großmacht zugebilligt erhalten würde, oder ob es in dem Gewimmel der mittleren und kleinen Mächte untertauchen sollte.

Warum sollte Frankreich denn auch eigentlich nicht mit dem Beitritt Deutschlands zum Völkerbund einverstanden sein! Wir würden den Versailler Vertrag, den wir, durch Gewalt dazu genötigt, unterschrieben haben, noch einmal feierlich anerkennen. Anerkennen die Grenzen, die er uns zog, anerkennen unsere Verknechtung auf unabsehbare Zeit. Anerkennen aber auch alle die anderen Bestimmungen, die als einseitiges Diktat uns von den Ententegenossen auferlegt worden sind, wie z. B. das Londoner Ultimatum. Derartige einseitige Vereinbarungen, deren Annahme durch Deutschland immer nur mit Hilfe der Bajonette erzwungen worden ist, gelten ja im Sinne des Völkerbundsstatuts als Verträge. Und der Schutz der Heiligkeit der Verträge ist ja eine der Hauptaufgaben dieses Klubs in Genf.

Auch in Deutschland gibt es weite Kreise, die der Ansicht sind, daß sich unsere außenpolitische Situation, namentlich unseren Bedrängern gegenüber, durch einen Eintritt in den Völkerbund bessern würde. Demgegenüber muß doch darauf hingewiesen werden, wie dieser Völkerbund gerade die deutschen Gebiete behandelt, auf die er den maßgebenden Einfluß hat, vor allem also das Saargebiet. Die Saarparteien haben erst vor ganz kurzer Zeit wieder einmal eine Kommission nach Genf geschickt, um das jeder Gerechtigkeit und allen Übereinkünften hohnsprechende Verhalten der Saarregierung dem Völkerbundsrat vorzutragen. Obwohl England hat zugeben müssen — und zwar der Außenminister im Unterhaus höchst persönlich —, daß für die Franzosen das Saarabkommen eigentlich gar nicht bestehe und sie dort machen was sie wollen, ist die Kommission in Genf nicht einmal gehört worden. Und wenn die Pläne einer Neutralisierung des Rheinlandes unter der Verwaltung des Völkerbundes wirklich durchgeführt werden sollen, so entsteht doch auch dort nichts anderes als ein neues Saargebiet. Für eine Fiktion — und nichts anderes ist dieser sogenannte Völkerbund, dem ja außer Amerika auch eine Reihe anderer Völker nicht angehören — unser letztes Recht noch hingeben, schweigen sollen gegenüber alledem, was seit nun fast sechs Jahren über uns an Unrecht geschah, soll man sich doch recht genau überlegen. Gewiß mag bei den Völkerratsmitgliedern in Genf nicht überall etwa übler Wille gegen Deutschland herrschen und der jetzige Vertreter Englands in Genf, Lord Parmoor, beklagt es soeben wieder, daß Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei, weil dieser tatsächlich alle wichtigen Aufgaben nicht erfüllen könne, so lange er nicht deutschen Rat und deutsche Mitarbeit genieße. Der Völkerbundsrat verhandele ja zum großen Teile deutsche Interessen, aber auf Frankreichs Drängen werde nie ein Deutscher zu solchen Beratungen zugezogen. Dieses Wort stellt unfreiwillig die stärkste Kritik an der ganzen Institution in Genf dar: daß eben doch andere Mächte bisher in der Welt entscheiden und nicht die Völkerbundsatzungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutscher Sparkassen- und Giroverband.

Von den in Berlin tagenden Verbandsversammlungen des Deutschen Sparkassenverbandes, des Deutschen Zentral-Giroverbandes und des Deutschen Verbandes der kommunalen Banken wurde die Vereinigung der drei genannten Spitzenverbände zu einem „Deutschen Sparkassen- und Giroverband" beschlossen.

Deutsche Wahlen im Hultschiner Land.

Das an die Tschechoslowakei gefallene Hultschiner Ländchen war im vorigen Jahre von den Gemeindewahlen ausgeschlossen worden, um deutschgesinnte Wahlen zu verhindern. Die jetzt nachträglich vorgenommenen Wahlen fielen dennoch deutsch aus. In allen drei Gemeinden bleibt das bodenständige deutsche Element weit in der Mehrheit. In Krawan wurden 23 deutsche und 7 Tschechen, in Kauthen 19 deutsche und 5 Tschechen, in Buslawitz 10 deutsche und 8 Tschechen gewählt.

Bayerisches Volksbegehren zur Verfassung abgelehnt.

In seiner Schlußsitzung verhandelte der bayerische Landtag über das Volksbegehren auf Verfassungsänderung. Für das Volksbegehren stimmten 72 Abgeordnete der Bayerischen Mittelpartei und Bayerischen Volkspartei, dagegen 66 Abgeordnete der übrigen Parteien. Es war also die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht und das Volksbegehren somit abgelehnt. Der Präsident bemerkte, er werde dieses Abstimmungsergebnis sofort dem Ministerium des Innern zuleiten, damit unter Umständen ein Volksentscheid über das Volksbegehren herbeigeführt werden könne.

Pfälzer deutsche Polizei wieder bewaffnet.

Die Untersuchungsreise des interalliierten Ausschusses in die Pfalz hat als Ergebnis die Zusage gebracht, daß die deutsche Polizei wieder in den Besitz von Waffen gesetzt werden wird, wenn ein dahingehender Antrag der Besatzungsbehörde eingereicht sei. Diese Anträge werden wohl sehr rasch gestellt werden, denn die Polizei ist sonst nicht in der Lage, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu übernehmen.

Rechtsregierung in Mecklenburg.

Der neugewählte Landtag ist zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde der Deutschnationale Forstmeister Iven gewählt. Das Kabinett Stelling ist zurückgetreten. Es heißt, daß die neue Regierung nur noch aus drei Ministern bestehen soll, und zwar werden folgende Namen genannt: Inneres und Justiz v. Brandenstein, Vorsitzender des mecklenburgischen Landbundes, deutschnational; Landwirtschaft und Finanzen Amtsgerichtsrat a. D. Dietrich v. Oertzen, deutschnational; Kultus und Unterricht Pastor Liz. Stamm-Rostock, Deutsche Volkspartei. Die Deutschvölkischen haben sich bereit erklärt, die Regierung zu unterstützen und auch den Haushalt zu bewilligen.

Nordamerika.

× **Eine französische Anregung zurückgewiesen.** Das Staatsdepartement veröffentlicht eine Note an den französischen Botschafter, in der die französische Anregung zur Schaffung einer internationalen Stelle für die Frage der Stützungskredite, die während und nach dem Kriege an die europäischen Länder gegeben worden sind, zurückgewiesen wird. Die bisherigen Einrichtungen genügten zur Regelung der Rückzahlungsnotwendigkeit.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, vollendet am 19. März das 75. Lebensjahr.

München. Nach einer Feier des Republikanischen Reichsbundes bewegte sich ein Demonstrationszug unter Mitführung schwarz-rot-goldener Fahnen in das Stadtinnere. Der Zug wurde von Landespolizei aufgelöst.

Stuttgart. Die Zahl der Sitze im württembergischen Landtag soll auf 80 festgesetzt werden.

Washington. Der Gesetzentwurf über die Einwanderung besagt, daß Einwanderer künftig nur im Verhältnis von 2 % der auf amerikanischem Boden ansässigen Ausländer einer jeden Nation zugelassen werden können.

Preußischer Landtag.

(304. Sitzung.) tt. Berlin, 18. März.

Der Landtag begann heute wieder mit seiner Arbeit. Nach dem Beschluß des Ältestenrates sollen in diesem Tagungsabschnitt der Entwurf zur Änderung des Grundsteuergesetzes, ferner die Vorlage über die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen, über Jugendwohlfahrt usw. erledigt werden. Das Haus gedenkt sich am Freitag bis nach Ostern zu vertagen.

Heute beschäftigte sich das Haus mit kleineren Angelegenheiten. Mehrere kommunistische Anregungen zur Niederschlagung von unter dem Ausnahmezustand verhängten Strafen wurden abgelehnt.

Ein Kriegshafen für Frankreich.

London, 18. März.

In der englischen Presse gibt sich heftige Erregung kund über die Meldung, daß Belgien in Zeebrügge die Befestigungen und Unterseebootshäfen der Deutschen übernommen habe und für einen großen Hafen ausbauen werde. Die Pläne werden als eine Folge des geheimen französisch-belgischen Militärvertrages bezeichnet, nach dem an der belgischen Küste für die französische Flotte ein Stützpunkt errichtet werden solle für einen Krieg mit England.

Nach allen Erfahrungen der letzten Zeit wäre es wirklich kein Wunder mehr, wenn die Engländer das Wort vom fischblütigen Briten zuschanden machten und in ernstliche Besorgnis vor dem Auswirken der französischen Eroberungs- und Kriegstreibereien gerieten. Frankreich hat eine zehnmal größere Luftflotte als England, unterhält ohne äußere Notwendigkeit das riesigste stehende Heer Europas, putscht im geheimen gegen England im Orient, kauft trotz seiner laut hinausgeschrienen finanziellen Not mit gewaltigen Rüstungskrediten bettelhungrige Bundesgenossen, errichtet Küstenanlagen am Kanal mit Fernkanonen. Und nun noch dieser Ausbau eines Kriegshafens in bedrohlicher Nähe. Sicher, man kann das wachsende Mißtrauen verstehen.

Reparationen und Kredite.

Meinungsverschiedenheiten der Sachverständigen.

Aus Paris wird berichtet, es bestünden noch Meinungsverschiedenheiten über gewisse Einzelheiten, hauptsächlich über den Betrag der deutschen Mindestleistung im Jahre 1928, d. h. in dem ersten Jahre, in dem nach Ansicht der Sachverständigen Deutschland seine normale Produktionsfähigkeit wieder erlangen werde. Die französischen Delegierten beständen, wie verlaute, auf einer Mindestleistung von drei Milliarden Goldmark; das sei eine Ziffer, die selbst die des Londoner Zahlungsplanes übersteige, während die englischen Sachverständigen für einen geringeren Mindestbetrag einträten. Weitere Meinungsverschiedenheiten gebe es noch in Verbindung mit der Heranziehung der deutschen Industrie zu den Reparationszahlungen. Man glaubt aber, daß in einiger Zeit eine endgültige Entscheidung vorliegen werde.

Morgans Forderungen.

Es wird bestätigt, daß der Präsident der Bank von Frankreich gegenüber Morgan die Verpflichtung habe eingehen müssen, daß Frankreich während der amerikanischen Stützungsaktion seine schwebende Schuld nicht vergrößern und keine Anleihe herausbringen dürfe, deren Verzinsung nicht aus den ständigen Mitteln des Budgets gedeckt sei.

Die französische Regierung habe sich ferner verpflichtet, die Empfehlung des Sachverständigenausschusses der Reparationskommission über die Reform der deutschen Finanzen und die Stabilisierung der deutschen Währung anzunehmen.

Das englische Blatt „Daily Telegraph" schreibt, der genaue Betrag des Frankreich von den Vereinigten Staaten gewährten Dollarkredits sei zwar nicht bekanntgegeben worden, er komme jedoch der Summe von 30 Millionen Dollar nahe und betrage nicht, wie bisher geschätzt, 100 bis 200 Millionen Dollar.

Was die fremden Truppen kosten.

Milliarden an Goldmark.

Der Reichstagsabgeordnete Hergt hat vor einiger Zeit im Reichstage eine ausführliche Anfrage über die Besatzungskosten an die Reichsregierung gerichtet. Die nunmehr ergangene Antwort der Reichsregierung ergibt ein erschütterndes Bild der uns auferlegten Belastung:

Die inneren Besatzungskosten betragen bis Ende 1922 insgesamt 911 328 181 Goldmark, im Kalenderjahr 1923 418 414 836 Goldmark. Die Höhe der monatlich an die Besatzungsarmeen bezahlten Markvorschüsse beträgt zurzeit rund 7 Millionen Goldmark. Seit Januar 1923 haben Beschlagnahmungen von öffentlichen und privaten Geldern seitens der Einbruchsmächte als Ersatz für die seit Januar 1923 eingestellten Markvorschußzahlungen stattgefunden, und zwar in etwa 370 Fällen in Höhe von insgesamt 50 Millionen Goldmark. Seit dem 1. Oktober 1923 belaufen sich die Aufwendungen für militärische Anlagen, Bauten usw. für das altbesetzte Gebiet auf 29 212 438 Goldmark, für das neubesetzte Gebiet auf 212 219 Goldmark.

Die neuvorliegenden Forderungen für Kasernenbauten usw. betragen 25 355 000 Goldmark. Es kommen hinzu vollständig auszustattende Quartiere für Generale, Wohnungen für Oberste und Offiziere niederer Dienstgrade, ständige Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Instandsetzung der Quartiere und Wohnungen. Die Belastung des Reichs aus Erstattung von Requisitionen und aus sonstigen Entschädigungen für den Unterhalt der Besatzungstruppen an die Kommunen oder die Bevölkerung beläuft sich im Kalenderjahr 1923 für das altbesetzte Gebiet auf 52 800 975 Goldmark, für das neubesetzte Gebiet auf 41 952 999 Goldmark. — Das ist die Kriegslast, die auf uns liegt, und die zu dem Verlust zu rechnen ist, welchen der Einbruch durch Zerstörung unserer Wirtschaft und unserer Arbeitsmöglichkeit gebracht hat.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Deutschnationaler Wahlparteitag in Hamburg.** Der außerordentliche Parteitag am 1. April in Hamburg dient als Auftakt für die Wahlen. Geschäftliche Angelegenheiten, wie Erledigung von Anträgen usw., werden auf diesem eintägigen außerordentlichen Parteitag nicht verhandelt werden. Über das Wahlprogramm wird Staatsminister a. D. Hergt reden.

† **Graf Westarp ist deutschnationaler Spitzenkandidat** für den Wahlkreis Potsdam II. Für Berlin ist in gleicher Eigenschaft der bisherige Reichstagsabgeordnete Lauerrenz aufgestellt worden.

† **Stahlhelm und Wahlen.** Eine Vorstandssitzung des Stahlhelms und der Frontsoldaten in Berlin hat Richtlinien für die Reichstagswahlen erlassen, in denen es als Pflicht aller Kameraden bezeichnet wird, sich an den Wahlen zu beteiligen. Der Bund erwartet von seinen Mitgliedern, daß sie nur Kandidaten ihre Stimme geben, die eine starke vaterländische Politik gewährleisten, die sich gegen den Marxismus wendet.

† **Völkisch-vaterländische Front in Württemberg.** Die „Vereinigten Vaterländischen Verbände von Württemberg und Hohenzollern" beschlossen, bei den kommenden Wahlen zum Reichs- und Landtag auf die Schaffung einer möglichst breiten Front der völkisch-nationalen vaterländischen Bewegung hinzuwirken und die Aufstellung einer „völkisch-

vaterländischen Einheitsliste" herbeizuführen.

† **Scheidemann in Kassel aufgestellt.** In Kassel wurde von der Sozialdemokratie Ph. Scheidemann als Spitzenkandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt. Ein Antrag des Landtagsabgeordneten Hauschild auf Verschiebung des Reichsparteitages bis nach den Wahlen wurde einstimmig angenommen.

† **Noch eine neue sozialistische Linkspartei.** Unter der Bezeichnung „Sozialistischer Bund" hat der aus der U. S. P. ausgeschiedene Reichstagsabgeordnete Ledebour eine neue Partei gegründet.

† **„Bayern den Bayern".** In einem Wahlaufruf der Bayerischen Volkspartei mit der Parole „Bayern den Bayern" wird u. a. gefordert, daß Bayern das Eigentumsrecht an den bayerischen Eisenbahnen und der bayerischen Post sowie die Polizei wiedererhält, und daß die bayerische Justizhoheit in dem Umfange gewährt werde, wie er in der Reichsverfassung von 1871 gegeben worden sei.

Prozeß Hitler.

Ludendorffs letzte Vernehmung.

(Achtzehnter Tag.) s. München, 18. März.

Heute wurde die Beweisaufnahme geschlossen, und es wurde bekanntgegeben, daß die nächste öffentliche Sitzung im Hitlerprozeß am Freitag vormittag stattfindet. In dieser Sitzung soll auch bekanntgegeben werden, ob die Plädoyers in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung abgehalten werden sollen. Wie verlautet, ist das Urteil für Montag, den 31. März, zu erwarten, also zum letzten möglichen Termin, da bekanntlich mit dem 1. April die bayerischen Volksgerichte aufgehoben sind.

*

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung wurde Freibankmeister Graf, der ständige Begleiter Hitlers, vernommen, zunächst unvereidigt. Er erklärt, daß Lossow und Seißer bei den Besprechungen im Bürgerbräu geäußert hätten, sie müßten sich die Sache erst überlegen; er, Zeuge, habe den Eindruck gehabt, daß beide Herren einverstanden waren. Ludendorff scheine bei dem Vorgang irgend etwas nicht recht gewesen zu sein. Auf Zureden Hitlers habe dann schließlich Kahr seine ablehnende Haltung geändert und gesagt: „Sie haben mich nun überzeugt, und ich bin bereit, den Posten als Statthalter zu übernehmen." Darauf habe es ein Treugelöbnis gegeben, Ludendorff und Lossow hätten sich fest die Hände geschüttelt. Zeuge stellt weiter entschieden in Abrede, daß Hitler die angebliche Äußerung von den vier Schuß in der Pistole gebraucht habe, und ebenso, daß Hitler den drei Herren die Pistole vorgehalten habe.

Der Zeuge Hauptmann der Reserve Ilzhöfer kann nur über Gespräche Auskunft geben, die er am Abend des 9. Novembers und an den folgenden Tagen mit Ludendorff hatte. Ludendorff habe ihm erklärt, daß, nachdem die drei Herren umgefallen wären, für ihn die Unternehmung erledigt sei.

Ludendorff im Verhör.

Das Wort erhält darauf General Ludendorff zu einer Gegenerklärung gegenüber der von Kardinal Faulhaber dem Gericht übermittelten Erklärung. Der General stellt mehrere Punkte der Faulhaberschen Erklärung richtig, und es knüpft sich daran ein neues Verhör über die Besprechung vom 23. Oktober und über einen von Ludendorff im „Heimatland" veröffentlichten Artikel. Der Vorsitzende weist noch einmal darauf hin, daß der Angeklagte die Errichtung einer nationalen Reichsdiktatur als sogenannte „Patentlösung" ansah. Ludendorff erwidert, daß er noch am 8. November an eine derartige Lösung gedacht habe und es sei kein militärischer Marsch nach Berlin gemeint gewesen, sondern nur ein politischer Druck. Von einer Diktatur Hitler-Ludendorff sei von anderen Leuten mehr gesprochen worden als von ihm und seinen Freunden. Er habe auch über die Neubildung der Reichsregierung mit keinem Menschen gesprochen, da er der Ansicht gewesen sei, daß das der Zukunft überlassen bleiben müsse. Er habe sich nach der Versammlung im Bürgerbräu der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, aber diese neue Regierung sei für ihn nur ein Rumpfgebilde gewesen, das sich durch Männer aus dem Norden ergänzen sollte. In die Erörterungen über diese Fragen greift außer den Verteidigern und den Staatsanwälten wiederholt auch Hitler ein. Darauf erklärte der Vorsitzende die

Beweisaufnahme für geschlossen.

Der Erste Staatsanwalt hat darüber, ob die Plädoyers in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung gehalten werden sollen, in nichtöffentlicher Sitzung zu verhandeln. Die Öffentlichkeit wurde dann ausgeschlossen und nicht wiederhergestellt. Es wurde jedoch bekannt, daß erst am Freitag wieder verhandelt werden soll.

Bestechungsprozeß Zeigner.

(Dritter Tag.) r. Leipzig, 18. März.

Im Bestechungsprozeß gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner kam heute der „Fall Brandt" zur Sprache. Es wird zunächst der Angeklagte Möbius vernommen, der zwischen Brandt und dem damaligen Justizminister Zeigner ein Zusammentreffen herbeiführte. Bei dieser Gelegenheit übergab Brandt Dr. Zeigner einen Umschlag, in dem sich 10 000 Mark befanden. Brandt sagte, der Umschlag enthielte ein Gesuch. Als Dr. Zeigner später bemerkte, daß der Umschlag Geld enthielt, gab er ihn an Möbius zurück mit der Weisung, er möge ihn dem Brandt wieder zustellen. Möbius behielt das Geld aber für sich. Brandt wollte sich nach seiner Haftentlassung erkenntlich zeigen und dem Minister einen Sack Mehl schenken. Er übergab ihn Möbius, der ihn an Frau Dr. Zeigner für 330 Mark verkaufte. Möbius erklärt, daß Zeigner das Mehl nicht geschenkt nehmen wollte.

Auch die Angelegenheit mit der Weihnachtsgans stellt sich jetzt anders dar. Dr. Zeigner wollte die Gans nicht nehmen. Er sagte zu Brandt, er solle keinen Unsinn machen. Brandt hat Dr. Zeigner dann die Gans aufgedrängt, so daß er sie nicht ablehnen konnte. (Die Szene spielte sich auf der Straße ab.) Zeigner hat aber die Gans an Möbius zurückgegeben.

Es wird dann Dr. Zeigner vernommen. Er bespricht den Fall Brandt und sagt aus: „Mit Möbius war ich seinerzeit schon auseinander. Ich hatte in meinem Hause angeordnet, daß er nicht mehr vorgelassen werde. Trotzdem kam Möbius. Er traf nur meine Frau an, und bestellte mich in ein Café. Ich machte meiner Frau Vorwürfe, daß sie mich nicht verleugnet habe. Im Café traf ich Möbius und einen Fremden, der mir als Brandt vorgestellt wurde. Ich lehnte es ab, im Café weitere Mitteilungen entgegenzunehmen. Brandt hielt ein Kuvert in der Hand, das ziemlich dick war. Ich nahm an, daß es Akten enthielt, und weigerte mich zunächst, das Gesuch entgegenzunehmen. Beim Herausgehen aus dem Café öffnete ich das Kuvert und fand darin ein Gesuch und Geld. Möbius kam mir nach und sagte, im Kuvert ist Geld." Zeigner erklärte weiter: „Ich sagte Möbius, was ist das für eine Schweinerei, die Sie mir wieder eingebrockt haben. Jetzt nehmen Sie das Geld, bringen es Brandt zurück und sagen ihm, er solle mich in Ruhe lassen."

Nach der Vernehmung Zeigners erfolgte die

Beweisaufnahme

zu dem Fall Brandt. Brandt ist, da er schwer herzleidend ist, kommissarisch vernommen worden. Er will zunächst den Angaben des Möbius, daß er Gnadengesuche vermitteln könne, keinen Glauben geschenkt, dann aber erfahren haben, daß Möbius zu Dr. Zeigner Beziehungen hatte. Dr. Mälzer habe ihm ein Gnadengesuch in zwei Exemplaren gemacht, von denen Dr. Mälzer das eine an das Ministerium senden wollte, während er das andere Möbius in einem Umschlag gab, dem er 5000 Mark beifügte. Verlangt habe Möbius nichts, aber Andeutungen gemacht, daß es ihm angenehm sei. Er habe jedenfalls annehmen können, daß der Minister das Geld durch die Vermittlung des Möbius in Empfang nehme, und daß die Begnadigung dann erfolgen würde. Bei den späteren Begegnungen habe Möbius ihm gesagt, Erich habe sich sehr gefreut, da er durch den Umzug nach Dresden große Unkosten gehabt habe. In Dresden habe er Zeigner einen Umschlag mit etwa 22 000 Mark gleich nach der Vorstellung überreicht mit den Worten: „Herr Doktor, kümmern Sie sich um meine Sache". Er habe den Eindruck gehabt, als ob Dr. Zeigner ohne weiteres gemerkt habe, daß der Umschlag Geld enthalte und daß er sich darüber freue. Später habe er Zeigner, abgesehen von der Überreichung der Gans, niemals mehr gesprochen, und im Justizministerium sei er niemals gewesen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. März 1924.

□ **Die Abgabe der Vermögenssteuererklärung.** Das Reichsfinanzministerium hat am 8. März 1924 die Durchführungsbestimmungen für die Vermögenssteuer 1924 bekanntgegeben und als Zeitraum für die Abgabe der Steuererklärungen die Tage vom 1. bis 15. April festgesetzt. Der letzte Termin ist also der 15. April. Den wichtigsten Inhalt der Durchführungsbestimmungen bilden die Bewertungsvorschriften, die in einigen Punkten von den Bestimmungen abweichen, die die zweite Steuernotverordnung über die Wertermittlung des Vermögens enthielt. Bei der Bewertung des Grundvermögens ist von dem Wehrbeitragswert auszugehen, von dem geringe Abschläge zu machen sind. Beim Betriebsvermögen gelten als Anlagekapital alle dauernd dem Betriebe gewidmeten und dem Betriebsinhaber gehörigen Gegenstände, z. B. Gebäude, Grundstücke, Maschinen, Patente usw. Das Anlagekapital ist ohne Zuschlag oder Abschlag mit dem Preise zu bewerten, der Ende 1923 zur Anschaffung oder Herstellung eines entsprechenden Gegenstandes aufzuwenden gewesen wäre, abzüglich eines angemessenen Betrages für die in der Zeit von der tatsächlichen Anschaffung und Herstellung bis zum 31. Dezember 1923 eingetretene Abnutzung. Wertpapiere sind mit dem Steuerkurswert oder Verkaufswert vom 31. Dezember 1923 zu bewerten.

+ **Kierspe,** 18. März. Am Sonntag, den 9. d. M. fand im Hotel zur Post eine General-Versammlung des Kierspe Schweineversicherungs-Vereins statt. In Anbetracht der rapide eingetretenen Geldentwertung konnte eine Kassenabrechnung für das verflossene Geschäftsjahr nicht erfolgen. Im wesentlichen wurde in der Versammlung beschlossen, die Bedingungen für Versicherung und Entschädigung für Schweine wieder auf die Grundlage der Vorkriegszeit zu stellen. Demnach soll für die Folge für jedes versicherte Schwein 1 Goldmark erhoben werden.

Lüdenscheid, 18. März. Ein Vorfall, der sich dieser Tage im Volmetal ereignete, hat hier begreifliche Aufregung hervorgerufen. Eine Landwirtin aus der Umgegend befand sich mit ihrem Gefährt auf dem Heimwege als sie von hinten von einem in rasenden Tempo ankommenden Automobil angefahren und mit ihrem Gefährt in die Volme geworfen wurde. Die rücksichtslosen Autofahrer kümmerten sich nicht um das angerichtete Unheil, sondern fuhren eiligst davon. Während die Landwirtin mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davonkam, verendete das Pferd im Wasser, ebenfalls ein Hund, der an dem Wagen angebunden gewesen war. Von dem Vorfall wurde sofort die Lüdenscheider Polizei benachrichtet, die die Autolenker, die angetrunken sein sollen, ermittelte.

Brüninghausen, 18. März. In der Nähe der von Rombergschen Waldung versuchte ein junges Mädchen sich die Pulsadern zu durchschneiden. Sie ist nicht soweit gekommen. Liebeskummer soll die Ursache sein.

Brücherhof, 18. März. Tragisches Geschick. Der Schüler E. G. machte sich an der elektrischen Leitung zu schaffen, er ist dabei zu Tode gekommen. Vor Jahren ist der Vater des Knaben auf ähnliche Weise zu Tode gekommen. Man bringt der Familie allgemeine Teilnahme entgegen.

Gevelsberg, 18. März. Pfarrer Schloemann von der evangelischen Gemeinde beging gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum. Das Fest wurde in der Kirche in würdigster Weise gefeiert.

Solingen, 18. März. Der Streik in der Scherenbranche, der unabhängig von dem inzwischen beigelegten Generalstreik schon seit Oktober v. J. dauerte, ist jetzt ebenfalls durch eine Vereinbarung zwischen den Parteien beigelegt worden.

47. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Arnsberg am 13. März 1924 in Iserlohn.

Der Vorsitzende, Kürschnermeister L. Wurm-Lüden

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

41) Nachdruck verboten.

Im selben Augenblick wußte Richter, was das für ein Geruch war. Ein starkes Betäubungsmittel, welches die Aerzte anwenden, wenn es gilt, die Patienten für einige Zeit in einen tiefen Schlaf zu versetzen, hatte genau denselben Geruch, bloß noch stärker.

Aber Ernst Richter hatte keine Zeit mehr über diese Beobachtung nachzudenken, denn eben entfernte sich Felix Mirbach, nachdem er dem Alten freundlich die Hand gegeben und das Sacktuch zu sich gesteckt hatte. Die magere, hohe Gestalt des Mannes glitt mit raschen Schritten hinein in das Halbdunkel einer schlecht beleuchteten Nebengasse.

Ernst Richter wollte ihm folgen, aber im selben Augenblick legte sich eine Hand auf seinen Arm. Er fuhr herum und sah in Rolf Irweins übernächtiges, blasses Gesicht. Neben ihm stand Hella.

„Wir gehen zum Bahnhof", sagte Rolf nach rascher Begrüßung, „ich habe Hella bei Tante Agnes abgeholt. Sie kommt dann morgen früh auch einmal hinaus, denn sie möchte gerne Vater noch einmal sehen. Beim Leichenbegängnis will sie nicht sein, um den Leuten nicht Stoff zum Gerede zu geben. Sie ist eben Hedwigs Mutter. Und Hedwig gilt ja noch bei allen als die Urheberin dieses furchtbaren Unglücks. Hella aber fährt jetzt mit mir! Und was ist's mit dir, wann kommst du?"

Richter warf einen fragenden Blick auf Hella. Konnte er denn jetzt noch so wie ehemals in dem vereinsamten Hause verkehren, in dem die jungen, elternlosen Geschwister lebten? Würden nicht auch da die Leute Stoff zu unnützem Gerede finden?

Hella erriet seine Gedanken.

„Bitte, komm mit", sagte sie leise. „Rolf will heute nacht bei unserem toten Vater wachen! Ich werde Mamsell Lotte bitten, daß sie bei mir schläft. Und dich bitte ich: Bleibe bei Rolf! Er soll nicht so ganz allein sein in dieser Nacht! Uns mich will er nicht aufbleiben lassen. Du bist sein bester, treuester Freund! Und Vater hatte dich ja so lieb."

So fuhren sie zusammen hinein in die Nacht. Auf der Station wartete der alte, große Landauer. Hella war todmüde. Sie saß am Vorderteil neben Ernst Richter und die einförmig schaukelnde Bewegung des Wagens machte sie noch widerstandsloser der tiefen Ermattung gegenüber, die sie befallen hatte.

Ihr Kopf sank schwer zurück, die Lider fielen über die warmen, schönen Mädchenaugen. Richter schob sanft seinen Arm unter ihre Schulter, um die Stöße zu mildern, die bei der Fahrt auf der steinigen Landstraße etwas Selbstverständliches waren. So saß er ganz ruhig und hielt das geliebte Mädchen.

Rolf Irwein sah mit einem schmerzlichen Blick auf das liebliche Bild. Und plötzlich übermannte ihn ein wilder Schmerz. Er schlug die Hände vor das zuckende Antlitz.

„Hedwig!"

So gequält kam der Name über seine Lippen. Ernst Richter schnitt dieser Ausbruch von Verzweiflung bei dem sonst so beherrschten Jugendfreund ins Herz. Mit seiner freien Hand tastete er nach Rolfs Fingern.

„Mut!" sagte er warm. „Hedwig ist unschuldig! Daran halte unentwegt fest! Und eine Spur habe ich, wenn es auch noch eine sehr undeutliche ist! Ich schwöre es dir, Rolf. Ich raste nicht, bis ich Licht in dieses tiefe Dunkel gebracht habe! Und es wird mir gelingen, wie alles gelingt, wofür man sich einsetzt mit aller Kraft und allen seinen Fähigkeiten!"

Der Wagen hielt. Hella schlug die Lider auf. Auf dem Hofe war es seltsam hell. Große Pechfackeln brannten und warfen ihren hochroten Schein über ein düsteres Bild.

Vor dem Haustor stand ein großer Wagen, der ganz mit Tannenreisig bedeckt war. Von ihm hoben die Knechte soeben den Sarg, welcher Herrn Irweins sterbliche Reste barg. Ein schwarzes Tuch verhüllte ihn; ein ungeheurer Kranz, von herbstbuntem Laub und Tannengrün lag darauf. So trugen die Leute ihren toten Herrn in sein Haus. Rolf war rasch ausgestiegen und half Hella aus dem Wagen.

„Vaters Arbeitszimmer haben die Leute schon hergerichtet", sagte er, „kommt!"

Sie folgten dem Sarge.

In dem einfachen Raum, wo Werner Irwein so viele Stunden bei angestrengter Arbeit verbracht hatte, brannten auf den hohen uralten Silberkandelabern große, weiße Wachskerzen. Man hatte, dem Wunsche Rolfs entsprechend, das Zimmer nicht schwarz ausgeschlagen. Der Sarg wurde in die Mitte auf ein niederes Gerüst gestellt; dann nahm Hella mit zarter Hand die schwere dunkle Decke davon weg; der Großknecht übergab Rolf einen Schlüssel und dieser sperrte damit den äußeren Sarg auf.

Dieser barg einen zweiten, in dem die Leiche gebettet war, doch hatte man den Deckel darüber schon geschlossen. Bloß dort, wo der Kopf auf einem weißen Kissen ruhte, war ein Glasfenster eingeschnitten, so daß man genau das bleiche, liebe Antlitz sehen konnte. Erschüttert sahen die Kinder und Ernst Richter in diese Züge, die erfüllt erschienen von dem Abglanz einer unendlichen Güte, eines Friedens, welcher die Welt und ihre Schmerzen überwunden hat.

Mamsell Lotte führte Hella fort. Das junge Mädchen konnte sich beinahe nicht mehr auf den Füßen halten. Und der kommende Tag brachte ja noch unzählige Aufregungen.

Auch die Leute schlichen still davon, nachdem der Großknecht ein lautes Vaterunser gebetet hatte.

„Komm' hier herein", sagte Rolf zu Ernst Richter. „Wenn du bei mir bleiben willst in dieser Nacht, so können wir uns da in dem kleinen Nebenzimmer einrichten. Wir haben Vaters Schreibtisch hineingestellt, damit hier mehr Raum ist und das große Sofa samt den Lehnstühlen. Auch kann man von hier direkt hinaus auf den Flur. Ich bin selbst wie gerädert und sehne mich nach nichts, als nach ein paar Stunden Ruhe."

Richter hatte die Tür zum Arbeitszimmer halb angelehnt und entzündete nun hier, in dem kleinen Nebengemach, eine Lampe. Er kannte ja jeden Winkel in diesem alten Hause, das ihm so oft die Heimat ersetzt hatte.

Rolf Irwein saß in tiefen Gedanken. Richter schob ihm auf einem Teller ein wenig Essen zu. Dann schenkte er ihm ein Glas voll Wein ein und entnahm dem Kästchen auf Herrn Werners Schreibtisch ein paar Zigarren.

„So. Nun iß ein wenig und dann ruhe. Man wird ruhiger dabei."

Rolf gehorchte beinahe mechanisch. Der Wein floß belebend durch seine Adern. Die Zigarre war gut. Ihm gegenüber lehnte der Freund. Rolf schien es, als hätte er in der Hetzjagd und den grenzenlosen Erregungen dieser Tage einen Ruhepunkt erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Mehr als je zuvor

ist es für Sie ein unbedingtes Erfordernis, bei Anschaffung von Bekleidungsstücken in erster Linie auf unbedingt haltbare, tragfäh. Qual. zu achten! Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes legte ich den grössten Wert auf die Wahl vorzüglichster Qualitäten. Die Ausstattung jedes einzelnen Stückes mit dauerhaftem und soliden Futter und eine ganz vorzügliche Verarbeitung geben Ihnen Gewähr, dass Sie bei **mir** das Beste vom Besten kaufen.

Meine Haupt-Preislagen für:

a) Herren - Bekleidung

Sacco-Anzüge	zu Gm.	38.—	58.—	75.—
Cutaways und Westen . .	zu Gm.	68.—	82.—	97.—
Frühjahrs-Schlüpfer . . .	zu Gm.	43.—	63.—	82.—
Covercoats-Paletots . . .	zu Gm.	53.—	68.—	82.—
Imprägnierte Mäntel . . .	zu Gm.	24.—	28.—	33.—
Elegante Gabardine-Mäntel .	zu Gm.	75.—	82.—	90.—
Gummi-Mäntel	zu Gm.	28.—	43.—	58.—
Herren-Hosen	zu Gm.	6.50	9.—	13.—

b) Loden- und Sport-Bekleidung

Sport-Anzüge mit Breeches .	zu Gm.	38.—	58.—	75.—
Sport-Anzüge mit Breeches od. lang. Hosen		43.—	63.—	82.—
Loden-Anzüge	zu Gm	33.—	48.—	58.—
Loden-Mäntel	zu Gm.	28.—	38.—	48.—
Leichte Loden-Joppen . . .	zu Gm.	18.—	21.—	24.—
Breeches Hosen	zu Gm.	11.—	15.—	21.—
Windjacken	zu Gm.	15.—	18.—	21.—

c) für Burschen und Knaben

unterhalte ich eine grosse Spezial-Abteilung. In dieser finden Sie zweckentsprechende Kleidung aller Art. Auch diese zeichnet sich aus durch gute Qualität der Stoffe, Tragfähigkeit derselben, flotten Schnitt, vorzügl. Ausstattung, solide Näharbeit und Preiswürdigkeit.

Eine Spezialität meiner Firma

ist meine sogenannte „Qualitäts-Kleidung". Diese wird nur aus den feinsten u. teuersten Stoffen angefertigt, von besonders talentierten Schneidern hergestellt und außerdem nach meinen eigenen Angaben und Entwürfen. — Diese, meine „Qualitäts-Kleidung" eignet sich besonders für solche Herren, die besonderen Wert auf ganz aparte Formen legen und die ihre Anzüge und Mäntel bisher von einem allerersten Schneider nach Maß anfertigen ließen! Lassen Sie sich meine „Qualitäts-Kleidung" vorlegen!

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge in allen Preislagen.

Oscar Fromm

Barmen Altermarkt 28 Telephon 5951

Verkauf nur 1. Etage.

Weitere Geschäfte in:

Dortmund - Oberhausen - Herten

Eröffnung in Köln

Hohestraße 137, im ersten Stock, vis à vis der Stollwerck-Passage, gegen Ende ds. Monats



Nach langem, schweren Leiden ist meine liebe, herzensgute Frau, unsere geliebte, treusorgende Mutter

Frau August Beucker

Wilhelmine geb. **Mesenhöller**

im fast vollendeten 80. Lebensjahre heimgegangen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie August Beucker.

Kierspe und Halver,
den 18. März 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, 21. März, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen. — Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Die Wahlkarten

für die demnächst stattfindenden Reichstags-, Amts- und Gemeindevertreterwahlen der Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hülscheid liegen vom 20. ds Mts ab 2 Wochen lang im Amtsgebäude, Konkordiastraße 17 (Wahlamt) und im Amtsbüro in Clagebach während der Dienststunden (8 bis 12½ Uhr vormittags und 2½—6 Uhr nachmittags) zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist mündlich oder schriftlich bei den unterzeichneten Gemeindevorständen anzubringen.

Lüdenscheid, den 17. März 1924

Die Gemeindevorstände von Lüdenscheid-Land und Hülscheid.

Schüngel, Gemeindevorsteher. Beverunge, Gemeindevorsteher.

Wahlen zum Reichstage, zu den Gemeindevertretungen Halver und Schalksmühle und zur Amtsversammlung.

Die Listen der Wahlberechtigten für die bevorstehenden obengenannten Wahlen liegen von Donnerstag, den 20 März ds. Js einschl. bis Mittwoch, den 2 April ds Js. einschl zu jedermanns Einsicht offen, und zwar

a) für die **Gemeinde Halver** werktäglich von 8—12½ Uhr vormittags, im Amtshause, Zimmer 3,

b) für die **Gemeinde Schalksmühle** werktäglich von 8—12½ Uhr vormittags, in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstr. 5

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist

in der **Gemeinde Halver** im Amtshause, Zimmer 3,

in der **Gemeinde Schalksmühle** in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstr 5,

während der vorgenannten Dienststunden schriftlich angebracht oder zur Niederschrift gegeben werden

Halver/Schalksmühle, d 17. März 1924

Die Gemeinde-Vorstände.

Evangelisations-Versammlungen

finden statt im Versammlungslokal oberhalb Sägewerk **in Kierspe-Bhf.**

heute bis einschl. Freitag, den 21. März von abends 8½ Uhr ab.

— Jedermann ist herzlichst eingeladen. —

Eintritt frei! Keine Kollekte!

Radio.

In den unbesetzten Teilen der Provinzen Rheinland und Westfalen haben wir

Platzvertretungen oder Alleinverkauf zu vergeben.

Es wird weniger Wert auf kapitalkräftige als auf solche Reflektanten gelegt, die in der Lage sind, unsere Interessen voll und ganz zu vertreten.

Unser Rundfunk-Empfänger

„Radiosonanz"

(mit Rückkoppelung, eigene und sämtliche Telefunken-Patente) erfreut sich durch seine Lautstärke u. reine Tonwiedergabe bei einfachster Bedienung allgemeiner Beliebtheit.

Radio-Brubano, Nolte & Co., G. m. b. H.

Fernspr. 2902. **Elberfeld,** Kipdorf 85.

Inserieren bringt Gewinn!

Kleines Dorftheater
Kierspe.

Am Samstag, den 22. März 1924,
auf der Bühne des Hotel Plate, Kierspe,
abends 7½ Uhr
zum ersten Male

„Im weißen Rößl"

von Blumenthal und Kadelburg
Lustspiel in 3 Akten
Eintrittspreis 75 Pfg. — Ende gegen 11 Uhr

Für unsere Bestecksschleiferei suchen wir noch per sofort und später **einige geweckte Jungen als**

Schleifer-Lehrlinge.

Der Beruf sichert nach vollendeter Lehrzeit stets einen guten und über dem Durchschnitt liegenden Verdienst.

Aluminium u Metallwerke
Degenhardt & Sippel,
Halver i. Westf.

Sitzung

der Gemeindevertretung Halver am Montag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.

Halver, den 18. 3. 24.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Suche für meinen kleinen Haushalt ordentliches

Hausmädchen.

Selbigem ist Gelegenheit gegeben das Kochen zu lernen.

Frau K. Brinker,
Lüdenscheid,
Sachsenstraße 24

Wir suchen zur baldigen Einstellung für leichte Arbeit noch

einige junge
Mädchen
Metallwarenfabrik
Haurand, Halver

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

einige jugendliche
Arbeiter
oder
Mädchen
zum Anstielen.

Dresbach & Cie.,
Halver.

Ich suche für sofort

Montiererinnen und Montierer,

geübten jüngeren

Werkzeugschlosser.

(Meisterstelle)

Ferner zu Ostern mehrere schulentlassene

Knaben u. Mädchen.

Wilhelm Engel,
Schalksmühle.

Zum 1. April wird für das **Büro** ein

Lehrling
gesucht.

Diezel & Panne,
Werkzeugfabrik,
Carthausen.

Redegew. tücht strebs.

junger Mann

vorwiegend für Inkasso und Reise für sofort oder zum 1 April **gesucht**

Schriftl Angebote unt L 585 an die Geschäftsstelle d Allg Anz Halver.

Damen
und
Herren
-Konfektion
auf
Teilzahlung

Warenhaus
B. Schiffeliers
Hagen
Elberfelderstr. 96
Eingang Möbelgeschäft.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Freitag, d. 21. März,
3½ Uhr,
im Gasthof zur Post
Zusammenkunft der Ausschußmitglieder.
5 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Endgültige Stellungnahme zur Gemeinderatswahl
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Erhalten in den nächsten Tagen mehrere Waggon

Düngekalk.

Bestellungen erbitten

Bürger & Lausberg,
Halver
Telefon 326.

Erhielt heute **Oldenb.**

Ferkel.



H. Wader,
Wintershaus.

Erhalte heute eine Auswahl hochtragende



Kühe u. Rinder.

Nächste Woche erhalte ich **prima**



oldenb. Ferkel.

Carl Schmale, Halver
Telefon 23.

Bürsten-Waren

empfiehlt

Wilh. Bell jr.